

was am vergangenen Nachmittage bezüglich der Verlobungsangelegenheit in den Gemächern des Königs vorgegangen sei, und gleichzeitig mitzutheilen, ‚wie der König es als ein grosses Glück ansehe, dass diese Heiratsstiftung von seinem Kronprinzen eben zu derjenigen Zeit geschehe, da der Herzog von Lothringen in seinem Hause zugegen‘; er würde es ‚für die höchste Ehre schätzen‘, wenn durch Seckendorf's Vermittlung der Herzog bewogen werden könnte, im Namen des Kronprinzen bei dem Bevern'schen Fürstenpaare um die Prinzessin anzuhalten, ‚von ihr den Ring abzufordern und solchen gegen jenen des Kronprinzen auszuwechseln‘.

Seckendorf entgegnete, dass er nicht einsehe, aus welcher Ursache man dem Herzog zumuthen solle, ‚sich als ein fremder Gast zur Vollziehung des Versprechens einer ihm bisher ganz unbekannt gewesenen Heiratshandlung gebrauchen zu lassen‘, und obschon er gar nicht über den üblichen Vorgang bei derartigen Ceremonien unterrichtet sei, so hielte er es doch für ziemlicher und besser, dass das Ansuchen um die Prinzessin bei dem Bevern'schen Herzoge von dem königlichen Ministerio ‚mittelst einer ordentlichen Anrede öffentlich geschehe‘. Hiebei könnten der Herzog von Lothringen sowie die übrigen fremden Fürstlichkeiten unbedenklich anwesend sein.

Nachdem Derschau erklärte, dass es den König sehr peinlich berühren werde, wenn der Herzog seinem Ersuchen nicht nachkommen würde, so blieb Seckendorf nichts übrig, als den König versichern zu lassen, dass er mit dem Herzog darüber sprechen werde.

Bald darauf trug Seckendorf im Beisein des Generals Grafen Neipperg dem Herzog die Angelegenheit vor. Dieser erklärte aber decidirt, ‚dergleichen Anmuthen sich durchaus nicht zu fügen, als welches nicht nur mit keinem hinreichenden Grund vom König begehrt werden könnte, sondern auch bei England eine unvermeidlich grosse Gehässigkeit und den Vorwurf nach sich ziehen würde, dass die Anherkunft der Bevern'schen Prinzessin mit vielem Fleiss dergestalt sei veranlasst worden, dass er um sie für den Kronprinzen gleichsam im Namen und mit Gutheissen des Kaisers Ansuchung thun könnte‘.

An diesem Vormittage wohnte der König mit Lothringen auf dem Paradeplatze den Exercitien eines Bataillons des